

CLASH OF THE LOCAL TITANS
Eastclub Bischofswerda | 4. Februar 2012

Am Samstag, den 4. Februar, fand, nicht zuletzt auf Machenschaften Eures Lieblingsmagazins zurückzuführen, zum zweiten Male der **CLASH OF THE LOCAL TITANS** im Bischofswerdaer **EASTCLUB** statt. Das sich sehen lassen könnende Billing ermittelte mittels Losverfahren die Running Order - einerseits eine faire Methode, einen Ablauf feststellen zu können, andererseits ergab sich für die ob der arktischen Temperaturen immer noch ansehnliche Anzahl an Besuchern eine heiß diskutierte Diskrepanz sowohl die Dramaturgie als auch die szeneninterne Hackordnung betreffend.

Den Abend eröffneten **VENENA**, welche der Rezensent leider nicht gänzlich verfolgen konnte, der Deutschen Bahn und dem überpünktlichen Beginn sei Dank. Dennoch bleibt festzuhalten, dass das Pirnaer Thrash-Kommando im einundzwanzigsten Jahr seiner Bühnenaktivitäten so was wie den zweiten Frühling erlebt. Fit wie der viel zitierte Turnschuh berserkerten die Veteranen präzise und mit Urgewalt die Genrekonzurrenz in Grund und Boden, hatten dabei sichtlich Spaß und meisterten die schwierige Aufgabe des Eröffnens souverän und konnten somit auch bei vielen der jüngeren und überwiegend auf modernere Spielwiesen fixierten Zuschauer punkten. Jedenfalls dürften, wenn das so weiter geht, „Blutausch“ und „Destroyer“ demnächst generationenübergreifende Begriffe im Niemandsland werden. Und dass nicht alles Ernst ist, was glänzt, stellten **VENENA** abschließend mit der ultimativen Thrash-Punk-Version von „Katjuscha“ klar. Stark!

Hernach und nicht nur für die Band selbst offenbar zu früh enterten **STONEHEAD** die Bretter. Deren rauchschwadengetränkter, schwerer Stoner Rock zündete zu so früher Stunde nicht so richtig, und so übte sich das Publikum überwiegend in so genanntem Höflichkeitsapplaus. Die Musiker wirkten, sagen wir mal, wie gerade kurz vorm allmorgendlichen Koffeindoping, steigerten sich aber im Laufe des Sets. Zusammenfassend kann ich dem allgemeinen Tenor zustimmen: Diese Band hat man schon besser gesehen. Es wäre indes sehr spannend gewesen, **STONEHEAD** im direkten Vergleich mit den später abräumenden **GORILLA MONSOON** zu erleben oder zumindest unter vergleichbaren Bedingungen, schließlich kann Clash ja auch Kollision und Konfrontation bedeuten. Soviel vorweg: dieses Fernduell endete unentschieden, da Performance hin, dicke Eier her **STONEHEAD** künstlerisch etwas vielseitiger agieren und außerdem auf dem Sympathometer den deutlicheren Ausschlag auf ihrer Seite hatten.

Ich stelle mir, nicht unboshaft, eine **LED ASTRAY**-Probe folgendermaßen vor: Aus einer brauchbaren Reihe von Riffs wird ein weniger brauchbares Song-Gerüst konstruiert, dann wird tiefergelegter Staubsauger- mit Ochsenfroschwechselgesang drübergelegt, und immer, wenn die Bautzener nicht mehr weiter wissen, wird ein Breakdown eingebaut. Und derer gab es an diesem Abend reichlich. Ich gebe gerne zu, dass Metalcore - und diesen zelebrieren **LED ASTRAY** eindeutig, obgleich sie sich selbst eher als Death Metal sehen oder aber den Metalcore-Euphemismus SlamGrind bevorzugen - nicht meine

Liebblingsbaustelle ist. Dennoch muss ich mich wundern, warum immer noch so viele junge und nicht untalentierte Bands nicht wahr haben wollen, dass dieses Genre spätestens seit dem - hörens-werten! - **CALIBAN**-Zweitling künstlerisch tot ist und Weiterentwicklung nicht immanent erfolgen kann. Nichts desto trotz mobilisierten die Senfstädter offenbar einiges an Unterstützern und sorgten so für ordentlich Radau auf wie vor der Bühne. Technisch gesehen ein guter Gig, aber die notwendige Spielfertigkeit in dem Genre ist ja ein alter Hut.

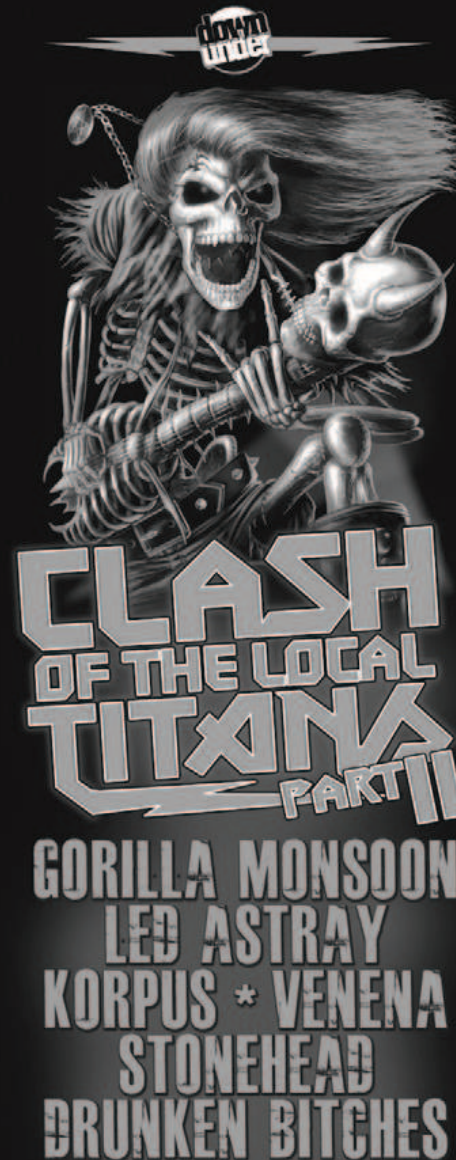
KORPUS fielen danach insofern positiv auf, als dass sie live wesentlich besser spielen und somit klingen, als auf Platte. Und damit kamen sie hervorragend an. Mit Death Metal hat das zwar überhaupt nichts zu tun, es sei denn, man ordnet auch die neueren **IN FLAMES**, welche für das neuere **KORPUS**-Material offenbar maßgeblich Pate standen, noch dieser Sparte zu. Alles in allem sehr solide, Sänger Sanz traf meistens die Töne beim Klarsingen (von welchem die aus Hoyerswerda kommenden, als Löbauer angekündigten und sich als Dresdener vorstellenden Modern Metaller partout nicht lassen zu wollen scheinen... wohlan, wenn es denn sein muss - aber dann muss man cleverer arrangieren und einsilbige Wörter nicht permanent mit Melismen zupflastern...) und die Band agierte als eingespielte Einheit.

Gelungener Auftritt mit Luft nach oben. Auf **GORILLA MONSOON** hatte das Gros der Besucher augenscheinlich sehnlichst gewartet. Nach allen Regeln gepflegter Stoner/Doom-Kunst feierten die Fans die Band und die Band breitbeinig sich selbst. Für einiges Unverständnis sorgten allerdings einige Kommentare bezüglich der Szene als auch die musikalischen Mitstreiter derselben betreffend. Mag sein, dass dies zur Attitüde gehört oder dass ein Spruch wie „Die Szene kotzt mich an!“ ironisch gemeint sein soll, die meisten Besucher nahmen solcherlei Gebaren allerdings als arrogant wahr. Abgesehen von diesen merkwürdigen Ungereimtheiten - ich hatte die Jungs als sympathische, kollegiale und zuvorkommende Zeitgenossen in Erinnerung - räumten **GORILLA MONSOON** mächtig ab und bewiesen einmal mehr, wie effizient auf das Notwendigste reduziertes Songwriting sein kann, wenn die Ergebnisse mit Mordsdrive gespielt unwiderstehlichen Groove erzeugen. Erstmals waren an diesem Abend geschlossene Headbangerreihen auszumachen, und auch im hinteren Bereich des Klubs wurde eifrig mitgewippt. Sehr überzeugend das Ganze.

Etwas angefressen erklommen zum Schluss **DRUNKEN BITCHES** die Bühne und ließen es sich nicht nehmen, auf diverse Sticheleien als auch das deutliche Überziehen der Spielzeit von **GORILLA MONSOON** zu reagieren und ihrerseits die ein oder andere gepflegte Breitseite abzufeuern. Clash as clash can, oder so. Vor mittlerweile etwas spärlicherer Kulisse hielt das die Kamenzer jedoch nicht davon ab, überaus patent ihren anachronistischen, in heutigen Zeiten glatt als Old School durchgehenden Crossover zum Besten zu geben. Breitwanddriffs treffen auf Rap, dazu wird gehüpft, was das Zeug hält. Das Publikum ließ sich nicht lumpen und hüpfte mit. Auf Platte braucht das kein Mensch, zumindest keiner, der noch alte **DOG EAT DOG** oder **HUMUNGOUS FUNGUS** im Schrank stehen hat und diese, nostalgisch oder wie auch immer bedingt, tatsächlich auch ab und an mal auflegt. Live macht es aber unglaublich viel Spaß, den **BITCHES** bei der Arbeit zuzusehen, und solange es funktioniert, besteht kein Anlass, irgendetwas am

Konzept zu ändern. Zumal diese Art von Musik quasi von niemandem sonst mehr gepflegt wird. Party on! Aufgrund der späten Stunde und nach insgesamt mehr als Stunden lauter, aber nicht übertriebener, jederzeit ausgewogen gemischter Dauerbeschallung standen die Zeichen für eine exzessive After-Show-Party nicht mehr ganz so gut, und so leerte sich der **EASTCLUB** recht zügig. Aber das werte ich als gutes Zeichen - das Publikum war im positiven Sinne bedient, Stimmen aus demselben belegten meine These einer runden Sache und einer gelungenen Zweitaufgabe des Clashes der Lokaltitane. Teil III kann also kommen. Und das wird er, wie gehabt in echtem 3D und ganz ohne Spezialbrille.

Groemupaz
boscan@gmx.net



appearing live at:
EASTCLUB
BISCHOFSWERDA
4. FEB. 2012

DOORS OPEN 19:00 * START 20:00

Eastclub * Neustädter Strasse 6 * 01877 Bischofswerda
Info & Ticketservice: www.east-club.de